

Überholung der S-Bahnwagen — mit Hilfe der Schnellreparaturmethode die Fließarbeit eingeführt werden konnte. Aber auch die Schnellreparaturmethode setzte sich nicht von selbst durch; es mußte oft hart mit solchen falschen Auffassungen gekämpft werden, wie „die Schnellreparaturmethode geht nur über unsere Knochen“ usw. Aber unsere Jungen schaffen alles, wenn sie richtig durch die Partei und FDJ unterstützt werden, und so war es auch hier bei der neugebildeten Komplexbrigade, die sich in ihrer Mehrzahl aus jungen Facharbeitern zusammensetzt.

Die Schnellreparaturmethode ist nicht von technisch begründeten Arbeitsnormen zu trennen. In dieser Brigade aber gab es nach' der Aufstellung technisch begründeter Arbeitsnormen nur noch eine Erfüllung von 89 Prozent. Die Jugendlichen, damit nicht zufrieden, schilderten diesen Zustand der Parteileitung und forderten Hilfe. Bei der Untersuchung dieser Brigade zeigte sich, daß ein Jugendlicher ständig Unzufriedenheit und Pessimismus in die Brigade trug und die Kollegen von der Arbeit abhielt. In einer Aussprache setzten sich die fortschrittlichen Jugendlichen mit Hilfe der Genossen durch. Sie gingen an ihre Arbeit und erfüllten jetzt ihre Norm nicht mehr mit 89 Prozent, sondern mit 140 Prozent. Die Jugendlichen sind sich jetzt auch klargeworden, wie wichtig ihre Brigade ist. Sie wissen, daß sie einen entscheidenden Anteil an dem Schwerpunktprogramm des Werkes haben, denn sie sind für den Ausbau der Wagen verantwortlich und damit auch die erste Stelle, von der der rhythmische Arbeitsablauf abhängt. Wenn man jetzt mit den Jugendlichen über die 89 Prozent spricht, lächeln sie darüber, daß sie sich einst von einem einzelnen irreleiten ließen und ihre Kraft unterschätzten.

Die Bildung von Jugendbrigaden ist aber nicht von der Arbeit unter der Jugend im allgemeinen zu trennen. Von dieser Erkenntnis läßt sich die Parteiorganisation unseres Werkes in ihrer Arbeit unter der Jugend leiten. Eine Hilfe, die das Zentralkomitee in dieser Hinsicht allen Parteiorganisationen gab, ist der Beschluß vom 24. Januar 1956 „Der Jugend unser Herz und unsere Hilfe“. Die politische Bedeutung dieses Beschlusses ist noch längst nicht von allen Parteiorganisationen erkannt, noch liegt er in manchen Schreibtischen der Parteisekretäre, anstatt im Mittelpunkt der Parteiarbeit mit der Jugend zu stehen, wie das bei der Parteileitung des BAW Schöneeweide der Fall ist.

Die Parteileitung hat richtig festgestellt, daß man mit den Jugendlichen nur dann eine erfolgreiche Arbeit verrichten kann, wenn man die Probleme, besonders die des Betriebes, mit ihnen richtig bespricht und sich für das Tun und Lassen der Jugend auch nach Feierabend interessiert.

Der Meister, Genosse *A r n d t*, sprach z. B. mit dem jungen Kollegen Dieter unter anderem auch über die Taktik der Imperialisten, die, um die Arbeiter der volkseigenen Betriebe gegen ihre Regierung zu hetzen, wüste Verleumdungen verbreiten. Einige Jugendliche hatten dem Freund Dieter schon vorher ihre richtige Auffassung dazu klargemacht, weil sie wußten, daß Dieter sich am 17. Juni 1953 nicht wie ein klassenbewußter Jungarbeiter benommen hatte. Diese kameradschaftlichen Aussprachen hatten auch Erfolg. Heute kennt Dieter die wirtschaftlichen Aufgaben seines Betriebes sehr gut. Auf der ökonomischen Konferenz des Betriebes am 30. Juni dieses Jahres war es gerade Dieter, der die volle Ausnutzung des Achtstundentages forderte und auch ehrlich genug war, zu sagen, daß er in der Vergangenheit statt acht Stunden täglich nur sieben Stunden gearbeitet hatte. Auch der Genosse technische Direktor hat sich um den